

# Landei meets Londen Eye

## Auslandspraktikum „Erasmus+“

### Los geht's!

Unsere Reise begann am 29.09.2019 am Berufskolleg Wittgenstein des Kreises Siegen-Wittgenstein in Bad Berleburg mit dem Ziel London in Großbritannien. Alle waren gespannt, was uns in dieser Großstadt erwarten würde und ob wir uns dort auch zurechtfinden würden.

### Welcome to London

In London am ADC-College angekommen, war die Müdigkeit den allermeisten stark anzusehen, sodass nach der Abholung durch die Gastfamilien und der ersten Bekanntmachung ein Powernap eingelegt wurde. Anschließend konnten wir einen ersten Eindruck unserer neuen Umgebung gewinnen. Abends trafen wir uns mit der kompletten Reisegruppe zum gemeinsamen Essen, bei dem die ersten Eindrücke heiß diskutiert wurden.



### Sprachkurs, Sightseeing und öffentliche Verkehrsmittel

Unsere erste Woche begann mit einem Sprachkurs am ADC-College, welcher uns auf das Londoner Berufsleben vorbereitete. Die unterschiedlichen Unterrichtseinheiten wurden von den Lehrern durch kleine Spielchen aufgelockert, sodass wir einiges an Spaß hatten, uns untereinander besser kennenlernten und weitestgehend die Panik vor dem bevorstehenden Berufspraktikum verloren. Neben dem Unterricht hatten wir viel Freizeit, die wir nutzen, um London unsicher zu machen. Wir erkundeten Sehenswürdigkeiten wie London Eye, Big Ben, Camden Market, China Town, Piccadilly Circus, den Hyde Park und unzählige weitere. Am Wochenende testeten wir verschiedene Pubs und Clubs. So, und durch das ein oder andere Mal Falschfahren, lernten wir zwangsläufig auch, uns im Londoner Verkehrsnetz zurechtzufinden. Und damit verging die erste Woche wie im Fluge.



### Work experience

In der zweiten Woche ging es dann endlich los – das Praktikum in den englischen Unternehmen. Zunächst einmal waren die Anfahrtswege von den Gastfamilien zu den jeweiligen Unternehmen sehr ähnlich, alle mussten mindestens eine halbe Stunde mit Bussen oder Bahnen fahren, andere sogar bis zu einer Stunde. Auch die recht unterschiedlichen Arbeitszeiten waren gewöhnungsbedürftig.

# Landei meets Londen Eye

## Auslandspraktikum „Erasmus+“

In den Unternehmen angekommen, erwartete uns dann der erste richtige Kulturschock. Keiner von uns hätte erwartet, dass die Arbeit sich so sehr von der in Deutschland unterscheiden würde! Zunächst einmal die baulichen Unterschiede: die meisten Unternehmen befanden sich sehr beengten, älteren Räumlichkeiten und bestanden oft nur aus 3 bis 4 kleinen Räumen. All das lässt sich ganz klar mit dem Platzproblem der Großstadt erklären, war für uns jedoch im ersten Moment sehr befremdlich. Aber auch die Arbeitsmoral unterschied sich doch in einigen Unternehmen ganz klar von der deutschen. Es wurde deutlich weniger Wert auf Pünktlichkeit gelegt, dafür aber auf ein frisches, gepflegtes Auftreten, mit entsprechendem Dresscode. Der Arbeitsstart erfolgte aber in allen Unternehmen durchaus gelassen – so war die Kaffeemaschine doch eher der Treffpunkt für den allmorgendlichen Smalltalk.

Zu unseren Tätigkeiten an der Arbeit zählten alltägliche kaufmännische Aufgaben, wie die Datenpflege, das Archivieren von Geschäftsvorgängen, Kundentelefonate u.v.m. Gelegentlich kamen aber auch andere Herausforderungen auf uns zu, wie zum Beispiel Präsentationen oder Schulungen, die für eine Menge Abwechslung sorgten. Pünktlich zum Feierabend füllten sich dann auch jeden Tag Busse und Bahnen. Um in diesem Mahlstrom nicht ganz zerrieben zu werden, trafen wir uns vor dem Weg zurück zur Gastfamilie meist in einer Bar und tauschten uns über die Erlebnisse am Tag aus.

### Fazit

Nach drei langen Wochen voller Aufregung und Erlebnissen hat jeder von uns die verschiedensten Erfahrungen mit nach Hause genommen. Die wichtigste Erfahrung dabei war, dass die deutschen Standards nicht den englischen entsprechen und wir so unseren Erwartungshorizont für künftige Reisen und Auslandsaufenthalten lernten anzupassen.

Durch den dreiwöchigen Aufenthalt sind wir auch deutlich selbstständiger im Alltag und im Beruf geworden, da wir in diesen drei ereignisreichen Wochen immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt wurden und diese eigenständig lösen mussten.

Alles in allem war es eine tolle Erfahrung, doch wie man so gerne sagt: „Dahoam is Dahoam.“

